

Hochfest der Geburt des Herrn – am Morgen

25. Dezember

Lesejahr ABC

Evangelium: Lk 2,15-20

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Wir hören den dritten Teil der Erzählung von Jesu Geburt. Im ersten Teil wurden die äußeren Umstände erzählt, im zweiten Teil deuteten die Engel das Geschehen; im dritten Teil sind wir nun selbst eingeladen, mit den Hirten zu Jesus zu kommen und uns auf das Geschehen von Jesu Geburt einzulassen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Evangelium ist der dritte Teil der Geburtserzählung Jesu Lk 2,1-21. Der abschließende V. 21 ist in der Leseordnung leider nicht vorgesehen, weil am Fest der Geburt Christi nur diesem Geschehen Raum gegeben werden soll. V. 21 (unten in eckigen Klammern) ist aber das Gegenstück zum Beginn und sollte im Blick auf die Komposition eigentlich mitgelesen werden: Dem Namen Augustus – Erhabener – am Anfang der Erzählung (V. 1) steht der Name Jesus – Jahwe hilft - als Kontrast am Schluss der Geburtserzählung entgegen. Jener herrscht über andere und erhebt sich über sie, dieser dient!

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

- 15 [Und es geschah:]
Als die Engel von den Hirten
in den **Himmel** zurückgekehrt waren,
sagten die Hirten zueinander:
Lasst uns nach **Bethlehem** gehen,
um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr **kundgetan** hat!
- 16 So eilten sie hin
und fanden Maria und Josef
und das Kind, das in der **Krippe** lag.
- 17 Als sie es sahen,
erzählten sie von dem **Wort**,
das ihnen über dieses Kind **gesagt** worden war.

- 18 Und alle, die es hörten,
staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.
- 19 Maria aber
bewahrte all diese Worte
und erwog sie in ihrem **Herzen**.
- 20 Die Hirten kehrten **zurück**,
rühmten **Gott**
und priesen ihn für **alles**, was sie gehört und gesehen hatten,
so wie es ihnen gesagt worden war.
- [21 Als acht Tage vorüber waren
und das Kind beschnitten werden sollte,
gab man ihm den Namen **Jesus**.]

c. Stimmung, Sprechmelodie

Beim Vortrag der Lesung sollte teilnehmend gelesen werden: die Aufforderung der Hirten in V. 15 mit ermunterndem Tonfall; die Bewegung der Hirten und das Finden und Staunen mit hörbarem Engagement; die innere Bewegung Marias in V. 19 eher innig, und der Schluss-Lobpreis der Hirten voll Freude.

3. Textauslegung

Der erste Teil der Geburtserzählung Jesu in Lk 2, V. 1-7, erzählt den äußeren Rahmen, die Steueraufzeichnung des Kaisers, die Wanderung Josefs und Marias nach Betlehem und die Geburt mit dem Kind in der Krippe, für das in des Kaisers Welt kein Platz ist. Der zweite Teil, V. 8-14, mit der Engelloffenbarung an die Hirten erzählt die innere Wirklichkeit, das, was nur geglaubt werden kann und nicht äußerlich sichtbar ist: Wer Jesus seinem Wesen nach ist. Die Heilstitel in V. 11 sind die Mitte der Erzählung. Der Teil endet mit dem Gloria, dem Lobpreis der Engel, in das die Hörenden einstimmen können. Der dritte Teil - unser Evangelium - entfaltet, wie die Hirten, die Adressaten der Engelloffenbarung, sich dadurch zum Kind Jesus hinbewegen lassen.

Im dritten Abschnitt (V. 15-21) wechselt also die Perspektive. Zuerst aber wird die Aufmerksamkeit der Lesenden bzw. Hörenden geschärft durch die Einleitung „und es geschah“ (leider in V. 15 im Lektionar weggelassen). Die Engellerscheinung wird bewusst als beendet erklärt, d. h. das Geschehen wieder in die Außenwelt verlagert.

Nun sind die Hirten, die Angesprochene der Engelsbotschaft waren und durch die Boten Gottes gleichsam in die himmlische Welt blicken durften, die Identifikationsfiguren für die Adressaten der Erzählung. Die Hirten ließen sich von der Botschaft stark bewegen und bewegen sich nun aus diesem Impuls heraus selbst sehr viel. Dementsprechend finden sich zahlreiche Handlungsverben in diesem Abschnitt: reden, hingehen, sehen, gingen eilend, fanden, sahen, taten kund, hörten, staunten, kehrten zurück, priesen und lobten. Man wird von dieser hohen Dynamik förmlich mitgerissen. Mit den Hirten bewegen wir uns im Geist

hin zu dem Zeichen, das Neugeborene in der Krippe, um zu schauen und zu finden. Wir verkünden mit ihnen, was Gott durch den Boten verkündet hat: wer Jesus dem Wesen nach wirklich ist (V. 11).

Und typisch für den Erzähler Lukas: Wie in vielen seiner Erzählungen sind da plötzlich „alle“, die es hören und staunen. In ihnen bietet er allen Adressaten des Evangeliums an, sich miteinzufinden, zuzuhören und zu staunen. Zu dieser Schar gesellt sich auch Maria, die eine weitere Weise des Umgangs mit dem Gehörten zum Nachahmen anbietet: die Worte im Herzen zu bewahren und dort zu bewegen und sie so noch intensiver weiterwirken zu lassen.

Die letzten beiden Verse sind wie ein Abspann der Erzählung gestaltet: Da findet sich ein sogenannter Chorschluss, der eine preisende Menge erwähnt (vgl. im vorigen Abschnitt der Engelchor): Mit den in ihren Alltag zurückkehrenden Hirten können auch die Lesenden Gott preisen für das Geschenk der Geburt Jesu und der Offenbarung, mit deren Hilfe Menschen erkennen dürfen, wer Jesus wirklich ist.

Abschließend wird die Beschneidung Jesu erwähnt, die für alle männlichen jüdischen Kinder üblich ist (Lev 12,3). Ganz am Schluss aber steht der Name „Jesus“. Auf ihn läuft die ganze Erzählung zu: In Jesus erfahren Menschen, was der Name aussagt: Gott (JHWH) hilft. Damit ist der Kontrapunkt zum Augustus („Erhabener“) am Anfang erreicht.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht